

Letztes Haus der „Sudheide“ gerichtet

Jazzkonzert in Bad Essen – Waldbrand in Niewedde

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Zum Ende der 1950er-Jahre konnte die letzte Baulücke in der Bohmter „Sudheide“ geschlossen werden. Im Juli des Jahres wurde über den Abschluss der Bauarbeiten am letzten von 38 Häusern berichtet.



Vor 50 Jahren

Bad Essen, den 9. Juli.

Wenn am Sonnabend um 20.30 Uhr im Hotel Friedenshöhe die „Jazzopators“ ein Konzert zum Tanzen und zum Hören geben werden, so wird sich ihre Musik zwar von den herkömmlichen Weisen unterscheiden. Aber jedes Menschenalter findet nun einmal die Verteidiger der Jazzmusik. Die Liebhaber des Jazz nehmen ihre Musik ziemlich ernst. Wenn Musiker „auf Schau machen“, so lehnen sie das strikt ab. Für sie ist eine inhaltsreiche Melodie-Improvisation der Höhepunkt einer Jazzdarbietung. Die immerhin schon 40 Jahre alte Jazzmusik umfasst ein großes Wissensgebiet. Die Entwicklung dieser Musik ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt gibt es schon über ein Dutzend verschiedener Stilformen. In einigen der Jazzstile, vor allem im „Dixieland“, „Blues“ und „Swing“,

sind die „Jazzopators“ zu Hause. Die „Jazzopators“ sind ein Bündnis der besten Jazzamateure aus dem deutsch-holländischen Raum. Ihre Heimatorte sind Almelo (Holland), Hamm, Coesfeld, Osnabrück, Bünde und Bad Essen. Der Gitarrist und Bluesvokalist Ludwig Ellermann aus Bad Essen hat sich besonders für die Bildung dieses Ensembles eingesetzt. Die „Diaspora“ der „Jazzopators“ erfordert zwar sehr viel Energie, da einige Orte 100 Kilometer auseinanderliegen. Jedoch ist der Lohn dieser Arbeit ein hoher; den „Jazzopators“ gelang auf Anhieb der Weg zur Spitzenklasse. Das Nordwestdeutsche Jazzjamboree 1959 wurde gewonnen. Danach kann sich die Jazzband kaum mehr der vielen Angebote erwehren. Verwöhnte Großstädte, zwei Jazzfestivals, ja sogar Rundfunk und Schallplatte verlangten nach der Musik der „Jazzopators“. Bevor diese Pläne jedoch in Erfüllung gehen, geht es Mitte Juli auf Einladung der dortigen Jazzförderung nach England. Das Auftreten der „Jazz-

opators“ [...] wird sich als Konzert zum reinen Hören wie auch wegen der ständig durchgehenden Rhythmik zum Tanzen empfehlen.

Haaren, den 13. Juni.

Als in den Nachmittagsstunden des Sonnabends über Teile des Kreisgebietes ein Gewitter niederging, gellte gegen 15.30 Uhr die Brandsirene durch die Ortschaft Ostercappeln. Die Männer der Wehr wurden nach Haaren gerufen, wo das Wohnhaus des Polizeiangehörigen Heinz Baumann von einem Blitz getroffen worden war und innerhalb von Sekunden in hellen Flammen stand, sodass die Ziegel des Daches bereits herunterstürzten, als die Bewohner das Feuer bemerkten. Der Brand wurde durch den tobenenden Gewittersturm begünstigt und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, sodass es den Männern der Ostercappeler Wehr und später auch der zu Hilfe geeilten Wehr aus Hitzhausen nicht möglich war, das Gebäude zu retten. Er brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Durch die Schnelligkeit des Feuers konnte nur wenig Hausrat gerettet werden. Der entstandene Schaden wird nach vorsichtiger Schätzung auf 40.000 Mark beziffert. [...]

Ostercappeln, den 17. Juni.



Pistole auf die Brust: Erst muss endlich eine Kanalisationsplanung erstellt werden, sonst genehmigt der Kreis keine Bebauungspläne mehr, verkündete der Kreisbaumeister in Ostercappeln. Das Bild beweist: Es blieb nicht bei der Planung.

Der Rat der Gemeinde, hatte sich in seiner Sitzung am Dienstag in der Gastwirtschaft Mönning mit einem umfangreichen Programm zu beschäftigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Ratscherr Held den Bericht von den letzten Sitzungen des Verwaltungsausschusses. Die erste, die nach der letzten Gemeinderatssitzung in Gegenwart von Kreisbaumeister Fricke stattfand, war wohl die wichtigste. In ihr eröffnete Fricke der Gemeinde, dass in Zukunft keine weiteren Baugenehmigungen erteilt würden, bevor nicht mit der Planung einer umfassenden Kanalisation begonnen werde. Der Ausschuss schlug Folgendes zur Beschlussfassung vor: 1. eine Voruntersuchung vom Fachingenieur in Verbindung mit dem Kreisbauamt durchführen zu lassen; 2. einen Kostenvoranschlag für die Planung mit dem Ziel der Entwerfung einzuholen. Beide Vorschläge wurden einstimmig genehmigt. Weiter schlug der Ausschuss vor, gemeinsam mit dem Ortsplaner die Bebauungs- und Flächen-nutzungspläne noch einmal zu überarbeiten, um Fehlplanungen der Kanalisation zu vermeiden, gleichzeitig aber auch, wie Held betonte, um ein schönes Ortsbild zu erhalten.

Bohmte, den 17. Juli.

Begünstigt durch das trockene Hochsommerwetter, sind die Arbeiten an dem Hunteausbau in den letzten vier Wochen erneut ein großes Stück weitergekommen.

Mitte Juni standen die Bagger noch in der Gemarkung Welplage. Anfang Juli wurde ein dritter Bagger eingesetzt. Zügig lief der Ausbau nun über die Huntebrücke der Wittlager Kreisbahn an der Gemarkungsgrenze Bohmte/Herringhausen hinweg zu der unmittelbar südlich davor liegenden großen Hunte-schleife. Hier wurde inzwischen der letzte größere Durchstich (Begradigung) der Hunte fertiggestellt. Von dort an hält sich der Ausbau in etwa an das alte Huntebett.

In den letzten Tagen ist eine weitere wichtige Station von den Baggern erreicht worden: der Stau bei dem Hause Spieker, Bruchheide, der von dem Bauern Ashorn bedient wurde. Vor wenigen Wochen, wir berichteten darüber, fand hier ein großes Fischsterben in der Hunte und den Nebengräben statt. In mühevoller Arbeit ist die Stauanlage jetzt vollkommen beseitigt worden. Nach Beseitigung der Armaturen und Schützen stellte man fest, dass die erst 1950 reparierten Staumauern aus einem eisenharten Beton gegossen waren. Mit Pressluft-hammern und Baggerzähnen war hier wenig auszurichten; eine Sprengladung brach dann den Beton auseinander. An den heißen Tagen der letzten Wochen wünschten sich aber selbst Schachtmeister, Maschinenführer und Arbeiter an der Hunte trotz der günstigen Bodenbedingungen durch die Trockenheit einen erlösenden Regen und kühle Luft.

Über der Hunte lag eine

glühende Hitze, die insbesondere den Bagger- und Raupenfahrern die Arbeit zur Qual machte. An mehreren Tagen standen die Zeiger auf den Armaturbrettern bereits gegen 15 Uhr auf 100 Grad. Für Maschine und Mensch war damit die höchste Leistungsgrenze erreicht. Nur in den Morgen- und Abendstunden war an Arbeit zu denken.

Schwagstorf, den 20. Juli.

Aus noch ungeklärter Ursache brach gestern Nachmittag in Niewedde ein Waldbrand aus, dem 3000 Quadratmeter Unterholz zum Opfer fielen. Auch der Hochwaldbestand auf diesem Gebiet trug teilweise schweren Schaden davon. Der Venner Feuerwehr, die mit ihrem Tanklöschfahrzeug anrückte, gelang es, den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Bis in den Abend hinein hatten die Feuerwehrmänner, deren Fahrzeug das Löschwasser aus dem Mittel-landkanal heranholen musste, damit zu tun, die immer wieder aufflackernden Flammen zu unterdrücken. [...] Es ist anzunehmen, dass es sich um fahrlässige Brandstiftung handelt.

Bohmte, den 25. Juli.

Auf dem letzten Bauplatz der Siedlung „Sudheide“ ist jetzt ebenfalls ein Wohnhaus errichtet worden. Der von der Kreissiedlungsgesellschaft Wittlage 1953 erworbene Siedlungsplatz im Südosten von Bohmte hat damit seinen Abschluss erhalten. In 38 Wohnhäusern, davon 17 in der Breslauer Straße, 17 in der Kö-

nigsberger Straße und vier an der Clamorstraße, haben über 80 Familien eine schöne und geräumige Wohnung bezogen.

Allein 15 Wohnhäuser mit je 2 Familien baute davon die Kreissiedlungsgesellschaft in einem Sonderbauprogramm in den Jahren 1954/55. Unter denkbar günstigen Bedingungen hat die Kreissiedlungsgesellschaft seinerzeit die Baugrundstücke an die Bewerber abgegeben (heute werden für Baugrundstücke ähnlicher Lage drei- bis viermal so hohe Preise geboten). Obwohl nach den damaligen Baupreisen die von der Siedlungsgesellschaft errichteten Wohnhäuser „schon“ über 30.000 Mark kamen (einschließlich aller damit zusammenhängender Nebenkosten), müssen heute die Siedler feststellen, dass sie im Verhältnis zu den ersten Wohnungsbauten nach der Währungsreform wirklich ausreichend große Wohnungen bekommen haben, die durchaus mit den Neubauten nach dem II. Wohnungsbau-gesetz einen Vergleich aushalten und dabei – gerechnet nach dem jetzigen Bauindex – preislich wesentlich billiger lagen.

Alles in allem haben daher die Hauseigentümer in der „Sudheide“ allen Grund, zufrieden zu sein. Überall stehen die Vorgärten im Schmuck prächtiger Blumenanlagen. Ein stiller Wettkampf zwischen den Nachbarn um den schönsten Vorplatz hat das Gesamtbild der Siedlungsstraßen geprägt.



Es brennt: Wo und wann genau, ist nicht überliefert. Über Leserhinweise würden wir uns freuen. Repros: Wolfgang Hüge

Bunter Feuerregen über dem Wiehengebirge

Fast zehntausend Besucher bei Bad Essens Waldillumination 1959 – Feuerwerk technisch noch vollkommener

whu **BAD ESSEN.** Sehr ange-tan zeigte sich der Berichter-statter vor 50 Jahren von der Waldillumination am Wald-hotel.

Bad Essen, den 22. Juli. Wohl annähernd zehntausend Besucher hatte Bad Essen am Sonnabend zur Waldillumination und zum Brillantfeuerwerk beim Waldhotel. Die Straßen des idyllischen kleinen Badeortes waren nicht mehr in der Lage, den Besucherstrom, der bis gegen 22 Uhr hineinlutete, zu fassen, und die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, die Kraft-fahrer in abseitige Gassen und Plätze zum Parken zu lotsen, damit die Hauptstraßen für die Fußgänger massen frei blieben. [...]

Man muss es der Kurverwaltung und ihren vielen Helfern lassen: Die Waldillumination war noch bedeutend besser geraten als im vergangenen Jahr, und das Feuerwerk stand dem des Vorjahres nicht nach. Schon in den frühen

Abendstunden herrschte in den Bad Essener Straßen reger Betrieb. Viele Besucher hatten die Gelegenheit ausgenutzt, zuvor noch einen Sprung in das kühle Nass des Solefreibades zu tun oder auch in Bad Essen gut zu Abend zu essen. Dementsprechend überfüllt waren Bad und Gaststätten. Bei Einbruch der Dunkelheit aber setzte der Publikumsstrom in Richtung Kurpark ein. Die alte Wassermühle, Bad Essens historisches Wahrzeichen, begrüßte die Gäste in bunter Farbenpracht, und gleich dahinter wartete der Teich, an dessen dunkel glitzernder Wasserfläche sich tausend Lichterscheine vieltausendmal brachen.

Wer links der Straße zum Essener Berg weiter bergan spazierte, kam an der sehr geschmackvoll dekorierten Wiese vorbei. Sie wirkte noch weit besser als im vergangenen Jahr, und die „Architekten“ der kunstvollen Gebäude und Figuren aus Lichtern



Etwa 10.000 Besucher fanden sich 1959 am Waldhotel zur Waldillumination ein. Und sie war „noch bedeutend besser geraten als im Vorjahr“, vermerkte der Chronist.

müssen sich schon sehr viel Mühe gegeben haben, das alles auszutüfteln. Das Gros der Besucher aber wählte den Weg rechts der Straße durch den Kurpark. Bunte Lampen-

markierten in der Dunkelheit die Wege, und auf den Rasen- und Waldbodenflächen zwischen ihnen über-raschten immer wieder neue Gebilde in allen nur denkbaren

Farben. Wer ein wenig verweilen wollte und einen Anblick besonders genießen wollte, fand auf den vielen Bänken am Berghang reichlich Gelegenheit und auch

noch Platz dazu.

Auf halbem Weg zum Konzertplatz grüßte das Brunnenhäuschen in reizendem Lichterschmuck wie ein Festpavillon. Aber kaum jemand wagte sich hinein – die meisten genossen den Anblick von außen. Besonders schön illuminiert waren die Brücken und ihre nähere Umgebung. Manch ein romantischer Winkel des Parks zeigte sich hier von einer ganz neuen Seite.

Gegen 22 Uhr aber fand sich alles beim Konzertplatz ein, auf dem die ausgezeichnete Kapelle der Herforder Freiwilligen Feuerwehr schon einige Stunden lang konzertiert und viel Beifall bekommen hatte. Bad Essens Pyrotechniker hatten den Höhepunkt und Abschluss des Abends, das Feuerwerk, sehr sorgfältig vorbereitet und warteten mit Spannung darauf, ob alles klappen würde. Nun, es klappte, und es klappte besser als im vergangenen Jahr, als sich doch einige der „Raketendöller“

beim Emporzischen in den Baumkronen verhaspelt hatten. Diesmal gelang es den „Schützen“, sie allesamt nach einem offenbar genau vorausgerechneten Kurs zwischen den Zweigen der hohen Bäume hindurch in den Himmel zu jagen.

Zwischendurch aber warteten die Feuerwerker mit einigen besonderen Attraktionen auf, so dem Feuerregen, den Feuerrädern und mancherlei anderen zischenden, sprühenden, knallenden und den Wald weithin gespenstisch erleuchtenden Erfindungen.

Es war ein Feuerwerk, an dem man unbeschwert Freude haben konnte. Und es war überhaupt ein Abend, der nicht dazu angetan war, Sorgen spazieren zu tragen. Wem die Farben- und Lichterpracht allein noch nicht zu Frohsinn und Heiterkeit reichte, dem half die linde Sommernacht „auf die Beine“, die nach der Hitze des Tages ein wenig Abkühlung brachte und die Gemüter munterer werden ließ.